Erscheint jeden Samstag.

Preis pro Quartal 80 Pfg., durch die Post frei ins Haus geliefert 95 Pfg.

Glück auf!

Inserate die Spaltzeile 10 Pfg.

Für auswärtige Anzeigen wird Postvorschuß erhoben. Einzelne Nummern 10 Pfg.

Anzeiger für Mechernich und Umgegend.

Redaction, Druck und Verlag von P. J. Kerp in Mechernich. Expedition: Bahnhofstr.

No. 7. Samstag den 12. Februar 1887. 9. Jahrgang.

Politische Wochen-Uebersicht.

△ Mechernich, 10. Febr.

Eine Spezialität im diesmaligen Wahlkampf sind die katholischen Candidaten, welche vom Mischmasch gegen die Centrumsmitglieder auf den Schild erhoben werden. Ueberall: am Rhein, in Süddeutschland, in Schlesien stellt der Knoblauchbund den Centrumscandidaten nicht Leute von protestantischer Confession entgegen, sondern Katholiken, deren „strengkatholische Gesinnung" dann von den culturkämpferischen Blättern extra bescheinigt wird. Welche Wandlung seit 1873! Damals galt schon jeder den Culturkämpfern für geächtet, der einen kath. Namen trug, heute dagegen sind kath. Candidaten ein stark gesuchter Artikel. Was ist geschehen, daß die culturkämpferischen Wölfe uns Katholiken gegenüber zu Lämmern geworden sind. Geworden sind sie das nicht. Aus seiner Haut kann keiner fahren, und am allerwenigsten unsere in der Wolle gefärbten Culturkämpfer. Ihr Haß gegen uns, ihr Ziel, daß sie verfolgen, ist dasselbe geblieben. Die kath. Kirche soll nach wie vor, geht's nach ihnen, gefesselt und zu diesem Zwecke die Macht des Centrums gebrochen werden. Nie trat das deutlicher zu Tage als im jetzigen Wahlkampfe. Unsere Gegner haben also nicht ihre Natur geändert, sondern nur ihre Tactik. Sie wollen katholikenfreundlich erscheinen, um unsere einzige Schutzwehr, das Centrum zu stürzen, stellen sie „katholische" Candidaten auf. Was bedeutet nun die Aufstellung solcher kath. Candidaten als Gegner der Centrumsmänner. Sie ist eine Speculation entweder auf die Vertrauensseligkeit oder Dummheit oder die Undankbarkeit der kath. Wähler, in jedem Falle also eine blutige Beleidigung des kath. Volkes. Das kath. Volk hat es am eigenen Leibe im Culturkampf erfahren, daß wir zu Niemand Vertrauen hegen dürfen als zu uns selbst. Wer hat denn die Maigesetze eingebracht und sie beschlossen? Das sind 1. die Regierung und 2. dieselben drei Parteien, welche jetzt Katholiken gegen Centrumsmänner auf den Schild erheben. Die Freiconservativen und Nationalliberalen haben meist auch noch gegen das letzte kirchenpolitische Gesetz gestimmt und solche Todfeinde wagen jetzt dem kath. Volke einen „geeigneten" Candidaten vorzuschlagen. Wer würde aus der Hand des Todfeindes eine Schaale Thee ungeprüft entgegennehmen? Niemand; nun hier handelt es sich um Aehnliches, um ein Danaergeschenk der allerschlimmsten Art, um die politische Vergiftung der kath. Volksvertretung, um den vollständigen Ruin des Centrums. Nein, zu solcher Vertrauensduselei, sich durch Todfeinde den Candidaten vorschlagen zu lassen, ist das kath. Volk nicht fähig, denn: „nur die allergrößten Kälber wählen ihre Metzger selber." Eben so thöricht ist es aber, auf die Dummheit des kath. Volkes zu speculiren, indem die Mittelparteiler ihm „Katholiken" als Gegencandidaten vorschlagen. Hält man uns denn wirklich für so gottvergessen thöricht, daß wir die Absicht solcher Candidaturen nicht merkten? Wir sehen es ja auf den ersten Blick, daß es dabei auf den Sturz des festen Thurmes des Centrums abgesehen ist. Wie würde Bismarck sich in's Fäustchen lachen, wenn ein solcher Mittelparteikatholik einen Centrumsmann aus dem Felde schlüge? Wie würden ein Falk und ein Gneist triumphiren, wenn das kath. Volk so dumm wäre, auf die Leimruthe zu gehen? Nichts wünscht man sehnlicher als die Zerbröckelung des Centrums. Der Sieg solcher Mischmaschkatholikencandidaturen, und erfolgte er nur in wenigen Kreisen, würde die Hoffnung der Kulturkämpfer neu beleben und dann, „lebe wohl endgültige Maigesetzrevision!" Also wer die volle Befreiung der kath. Kirche von den maigesetzlichen Fesseln will, stimme jeden Mischmaschkatholiken nieder. Die Aufstellung solcher Candidaturen ist aber noch in anderer Beziehung ein Faustschlag in's Gesicht der kath. Wähler. Eine schlimme Beleidigung ist es, wenn mir Jemand jedes Gefühl für Dankbarkeit abspricht. Nun wohl, wer unsern verdienten Centrumsmännern, welche 15 Jahre lang für uns in heißem Kampfe, unter Hohn und Spott und tollem Gelächter unserer Gegner, gestritten und gekämpft haben, einen andern Katholiken hinstellt und uns zumuthet, für diesen Neuling zu stimmen, und unsern bewährten bisherigen Centrumsvertreter im Stich zu lassen, der muthet uns die allergrößte Undankbarkeit zu, die denkbar ist. Also aufgepaßt, kath. Volk: die bloße Aufstellung solcher kath. Gegen-Candidaturen und die Zumuthung, für sie zu stimmen, ist die denkbar schwerste Beleidigung für dich selbst, denn entweder hält man dich nach den bittersten Erfahrungen noch für vertrauensduselig, oder für dumm, oder endlich für bar jedes Gefühls für Dankbarkeit. Und wer sind denn die Candidaten, die der Mischmasch als katholische empfiehlt? Es ist eine bunte, gemischte Gesellschaft, meist aber Leute, die bei Abstimmungen entweder persönliche Rücksichten zu nehmen haben, oder durch ihre Abhängigkeit von der Regierung zum Jasagen verpflichtet sind — es sind also keine unabhängigen freien Volksvertreter, wie wir sie angesichts der tiefernsten Zukunft jetzt mehr als je gebrauchen. Bedauerlich aber bleibt es, daß sich Katholiken finden, welche vom Mischmasch eine Candidatur annehmen. Leute, die in's politische Leben treten wollen, mußten doch erkennen, daß der Mischmasch ihren katholischen Namen zu mißbrauchen sucht, um die kath. Wähler zu verwirren und das Centrum, unsere einzige parlamentarische Schutzwehr für kirchliche und politische Freiheit, umzustürzen. Wer das erkennt, und sich trotzdem für eine kath. Mischmaschcandidatur hergibt, der hat sich in den Augen des katholischen Volkes selbst das Urtheil gesprochen. Sache der katholischen Wähler aber ist es, mit dem Stimmzettel für den Centrumscandidaten am 21. Februar die Beleidigung zu rächen, welche ihm der Knoblauchbund durch seine Zumuthung angethan hat.

Im österreichischen Abgeordnetenhause antwortete in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Grafen Taaffe der Sprechminister Dr. von Zielmakowski auf die Interpellation Mauthner's, die Beziehungen zu den Mächten seien befriedigend, keinerlei dem Frieden nachtheilige Aenderung sei eingetreten. Trotz der Unsicherheit und des Ernstes der allgemeinen politischen Lage halte die Regierung fest an der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens. In den militärischen Anschaffungen, die nur Vorsichtsmaßregeln seien, sei kein kriegerisches Sympton zu erblicken. — Oesterreichs Verhältniß zu Rußland wegen der bulgarischen Frage gestaltet sich günstig. Die Delegationen werden anfangs März zusammentreten, da nach der „F. Z." das Kriegsministerium erst die Berechnungen für die Vorlage fertig stellen muß.

Am 19. dss. wird der König der Niederlande, so Gott will, seinen 70. Geburtstag feiern, und das ganze niederländische Volk schickt sich an, diesen Tag zu einem nationalen Festtag zu gestalten. Seit 37 Jahren steht Wilhelm der III. an der Spitze des niederländischen Volkes, und sein größter Ruhm ist, sich in all dieser Zeit als gerechter Fürst bewährt zu haben, dem das Wohl des Volkes zunächst am Herzen lag. Es ist vielleicht kein Volk in der Welt, das mit seinem Königshause so eng verwachsen ist als das niederländische mit dem Hause Oranien-Nassau. Und der jetzige König hat viel gethan um diese Liebe zu befestigen. Die Stadt Utrecht will zu Ehren des Tages einen Aufzug veranstalten, an dem 1200 Personen mit Triumphwagen theilnehmen sollen. Auch aus vielen andern Orten kommen Berichte von solchen Festlichkeiten; in Nymegen soll ein Kinderfest veranstaltet werden; in Zirikzee, Wageningen, Helmond, Dordrecht, Gouda, Assen Termeuzen, Bolsward, kurz in allen Provinzen des Landes werden Vorbereitungen getroffen, um besonders der Schuljugend und den Armen an diesem Tage Gutes zukommen zu lassen. Die Hauptstädte werden nicht zurückbleiben, wenn man auch z. B. in Amsterdam sich wegen der vielen Arbeitslosen, die vom Bürgermeister Unterstützung verlangen und demonstrativ durch die Stadt ziehen, vor öffentlichen Aufzügen und Volksfesten ein wenig scheut.

Eine Römische Note.

In diesen Tagen gelangte der Wortlaut einer Depesche des Cardinals Jacobini vom 21. Jan. d. J. an den päpstlichen Nuntius di Pietro in München, als Antwort auf ein Schreiben des Reichstags-Abgeordneten v. Franckenstein zur Veröffentlichung. In derselben heißt es nach den Eingangszeilen:

„Während ich davon absehe, die Gründe zu prüfen, mit welchen der Baron v. Franckenstein bemüht ist, das bei der Abstimmung über die Septennats-Gesetzvorlage vom Centrum beobachtete Verfahren zu rechtfertigen, halte ich doch für sehr dringend und wichtig, auf den anderen Theil seines Schreibens aufmerksam zu machen. Derselbe wünscht zu erfahren, ob der hl. Stuhl der Ansicht sei, daß der fernere Bestand des Centrums im Reichstage nicht mehr nothwendig sei, in welchem Falle er selbst nebst der Mehrzahl seiner Collegen auf weitere Mandate verzichten würde. Er fügt hinzu, daß wie er schon seit 1880 dargelegt, das Centrum nicht Gehorsam zu leisten im Stande sei bei Gesetzen, welche nicht kirchliche seien, und welche nicht auf Rechte der Kirche sich beziehen. Sie müssen hierauf den Baron zunächst versichern, daß der hl. Stuhl die Verdienste unverändert anerkennt, welche das Centrum und seine Leiter sich bei Vertheidigung der Sache der Katholiken erworben haben. Im Namen des Heiligen Vaters wollen Sie ihm daher auf seine Anfrage folgende Bemerkung mittheilen: Die Aufgabe der Katholiken, ihre religiösen Interessen zu schützen, kann noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden. Man muß dabei die absolute und dauernde, sowie anderntheils die hypothetische und zeitliche Seite ins Auge fassen. Auf gänzliche Beseitigung der Kampfgesetze hinzuwirken, die legitime Auslegung der neuen Gesetze zu vertheidigen und deren Ausführung zu überwachen, das bedingt jetzt die Action der Katholiken im Reichstage. Es ist ferner zu bedenken, daß in einer Nation, bei der die religiösen Verhältnisse gemischt sind und der Protestantismus als Staatsreligion angenommen ist, sich Veranlassungen zu religiösen Reizungen finden können, bei denen die Katholiken berufen sein dürften, ihre Ansichten in gesetzlicher Weise zu vertheidigen oder ihren Einfluß zur Besserung ihrer Lage geltend zu machen. Auch wollen sie nicht verfehlen hervorzuheben, daß eine katholisch-parlamentarische Partei, welche für die unhaltbare Lage des erhabenen Oberhauptes der Kirche Mitgefühl hat, eine passende Gelegenheit benutzen kann, um die Wünsche ihrer katholischen Landsleute zu Gunsten des Papstes auszusprechen und zur Geltung zu bringen. Dem Centrum in seiner Eigenschaft als politische Partei ist stets unbeschränkte Actionsfreiheit eingeräumt worden, sobald es sich aber um die Interessen der Kirche handelt, würde es in dieser Eigenschaft dieselben nicht nach eigener Anschauung vertreten können. Wenn der Heilige Vater geglaubt hat, dem Centrum seine Wünsche hinsichtlich des Septennats aussprechen zu müssen, so ist das dem Umstande zuzuschreiben, daß diese Frage mit Fragen von religiöser und moralischer Bedeutung zusammenhängt. Zunächst lagen triftige Gründe vor, anzunehmen, daß der endgültigen Revision der Maigesetze ein mächtiger Impuls und eine große Berücksichtigung seitens der Regierung zu Theil geworden wäre, wenn die letztere durch das Benehmen des Centrums bei der Abstimmung über das Septennat befriedigt worden wäre. Der hl. Stuhl hätte dann in zweiter Linie durch Vermittelung des Centrums auf Erhaltung des Friedens hingearbeitet, und sich auf diese Weise die Berliner Regierung verpflichtet und dieselbe günstig für das Centrum und freundlich für die Katholiken gestimmt. Schließlich hat der hl. Stuhl mit

seinen hinsichtlich des Septennats ertheilten Rathschlägen eine neue Gelegenheit herbeiführen wollen, sich dem deutschen Kaiser und dem Fürsten Bismarck angenehm zu machen; außerdem kann der hl. Stuhl von dem Standpunkte seiner eigenen Interessen, welche mit den Interessen der Katholiken identisch sind, sich nicht eine Gelegenheit entgehen lassen, durch welche er für die Verbesserung seiner künftigen Lage das mächtige deutsche Reich günstig stimmen könnte. Vorstehende Betrachtungen, welche sich nach der Anschauungsweise des heil. Stuhles auf die mit dem Septennat zusammenhängenden religiösen und moralischen Fragen beziehen, hatten den Hl. Vater veranlaßt, seine Wünsche dem Centrum erkennen zu geben. Das gegenwärtige Schreiben, welches gleich dem früheren die erhabenen Ansichten des Papstes wiedergibt, wollen Sie dem Baron v. Franckenstein mittheilen und ihn beauftragen, dasselbe zur Kenntniß der Centrums-Mitglieder zu bringen. gez. Cardinal Jacobini."

Die Bedeutung dieser Note liegt darin, daß der hl. Vater dringend die Erhaltung des Centrums wünscht. Unsere Parteigenossen mögen sich darum nicht in ihrer Ueberzeugung beirren lassen. Die Meinung des Papstes dürfte in diesem Punkte für jeden Katholiken ausschlaggebend sein.

Zur Wahlbewegung.

Köln, 4. Febr. Der gestrige Tag war ein Ehrentag für das Centrum, er war ein Ehrentag für das deutsche katholische Volk. Wenn unsere Gegnerschaft geglaubt, daß der unternommene Versuch, zwischen das Centrum und das katholische Volk einen Keil zu treiben, ihr geglückt sei, so hat der gestrige Tag bewiesen, daß der Versuch kläglich gescheitert ist. Man hat das deutsche katholische Volk seiner Führer berauben wollen und hat erreicht, daß Volk und Führer sich noch enger an einander geschaart. Man muß der gestrigen Versammlung beigewohnt haben, muß den enthusiastischen, nicht endenwollenden Beifall, der dem Abg. Windthorst bei seinem Erscheinen und in und nach seinen Reden gezollt wurde, gehört haben, man muß die Begeisterung auf den Gesichtern der Versammelten, als Windthorst den Standpunkt des Centrums darlegte, gesehen haben, und man wird uns Recht geben. Diese Begeisterung läßt sich durch die Feder nicht wiedergeben, nicht schildern, man muß sie selbst gesehen und selbst mitgefühlt haben. Wohl haben schon viele Versammlungen der rheinischen Katholiken im Gürzenich stattgefunden und gewiß sind darunter manche, die von großer Bedeutung gewesen, aber eine Versammlung von der Wichtigkeit und Tragweite wie die gestrige ist dort noch nicht gehalten worden. Die Versammlung ist durch die zwei Tage vorhergegangene Veröffentlichung der Jacobinischen Note und durch die dieselbe behandelnde glanzvolle Rede des Centrumsführers sowie durch die zu Tage getretene Einmüthigkeit des rheinischen katholischen Volkes von weltgeschichtlicher Bedeutung. Von der Wichtigkeit der Versammlung waren die allen Ständen angehörenden und aus allen Gauen des Rheinlandes herbeigeeilten Katholiken sich auch wohl bewußt, denn während der Rede des Abg. Windthorst und besonders an der Stelle, wo derselbe die Jacobinische Note besprach, herrschte im Saale eine solche Stille, daß man, um einen bildlichen Ausdruck zu gebrauchen, auch das Geräusch eines Mäuschens hätte wahrnehmen können. Mit der Stille im Saale contrastirte lebhaft das nun erst hörbare Wogen der auch auf den Treppen und vor dem Gürzenich sich aufhaltenden Menschenmenge, die im Saale keinen Platz gefunden. Verschiedene Male wurde von unseren Gegnern versucht, die gestrige Versammlung zu sprengen, jedoch ohne Erfolg. Die betreffenden Ruhestörer wurden von dem Publikum ohne Weiteres an die Luft gesetzt.

Limburg, 9. Febr. Das bischöfliche Amtsblatt veröffentlicht einen Erlaß des hiesigen Bischofs, welcher dem Clerus untersagt, an der Wahlagitation gegen das Septennat sich zu betheiligen, es dürfe den neugewählten Centrumsmitgliedern nicht erschwert werden, den in Jacobini's Schreiben ausgedrückten Wünschen Rechnung zu tragen. (Also der hochw. Bischof wünscht offen, daß nur Centrumsmitglieder gewählt werden, keine „katholischen" Gegencandidaten. Die Kundgebung ist sehr erfreulich. D. R.)

Der Versuch, mit Hülfe eines Aufrufes, den der Herr Generallieutenant z. D. Frhr. von der Tann in Augsburg unterzeichnet hat und der den Krieger- und den Veteranen-Vereinen im Lande zugeschickt wird, Politik und Wahlagitation in die bezeichneten Vereine hineinzutragen, hat bei verschiedenen Vereinen keinen Anklang gefunden.

Die verbissensten Culturkämpfer von ehedem, so schreibt die ‚Frankf. Ztg.', vor dem Papste auf den Knien umherrutschen zu sehen, seinen Segen für die deutschen Reichstagswahlen erflehend, ist ein wahrer Genuß für den politischen Gourmet. Und in reichem Maße wird uns dieser Genuß zu Theil. In zahlreichen, dem Centrum angehörenden Kreisen versuchen die Cartellbrüder, „katholische" Candidaten aufzustellen, welche sich für das Septennat erklären; und um diese dem Volke mundgerecht zu machen, pilgern die deutschen Culturhelden demüthig nach Canossa und singen „dem Unfehlbaren" unbeschadet ihres „evangelischen (und staatskatholischen) Bewußtseins" Lobpsalmen. Hie und da wagen sie sich sogar mit der Parole „Hie Papst, hie Windthorst!" hervor. Aber trotz aller Reclame scheint das Geschäft nicht zu blühen.

Die kirchliche Einführung unseres neuen Pfarrers.

Mechernich, 11. Febr. Nachdem die hiesige Pfarre — als Ersatz des leider wegen Kränklichkeit wieder versetzten neuen Pfarrers Köhler — in der Person des bisherigen Vikars zu Hersel, des hochw. Herrn Driessen einen Seelsorger erhalten, traf derselbe im Laufe dieser Woche hier ein und findet, da sich der hochw. Herr eine weitere Empfangsfeierlichkeit verbeten, am nächsten Sonntag den 13. die feierliche Einführung in die Kirche statt. Für diese Einführung ist von maßgebender Seite folgende Ordnung festgestellt, für deren Innehaltung sowohl Vereine wie Gläubigen dringend gebeten sind. Zunächst der Kirche stellen sich auf

die Krieger-Vereine von Mechernich, Strempt und Roggendorf,
der Männer Gesang-Verein,
der Arbeiter-Verein,
der Handwerker-Verein
und der Gesellen-Verein,

zwischen diese Spalier bildenden Vereine treten die Schulkinder der 2 ersten Klassen und zwar von der Kirche aus, dann der Knappen-Harmonie-Verein, der Kirchen-Chor, weißgekleidete Mädchen, die Pfarrgeistlichkeit und am Pfarrhause der Kirchen-Vorstand und die kirchliche Gemeinde-Vertretung. Nach Eintritt des hochw. Herrn in die Prozession findet der Einzug in die Kirche in umgekehrter Weise statt. Die Aufstellung an der Kirche beginnt Morgens 9 Uhr.

Da von der vorgesetzten Behörde die Erlaubniß zum Beflaggen bereitwilligst ertheilt worden, sind die Bürger gebeten, hiervon den ausgiebigsten Gebrauch zu machen.

Lokales.

* Mechernich, 4. Febr. Von geschätzter Hand geht uns folgende (in v. Nr. erwähnte) Recension zum Abdruck zu.

Das Vokal- und Instrumental-Concert des Mechernicher Männer-Gesang-vereins, sowie des Orchesters des Knappen-Harmonie-Vereins

am 2. Februar 1887.

Wer Vielen Vieles bringt, wird manchem etwas bringen,
Ein Jeder sucht sich endlich selbst was aus,
Und Jeder geht befriedigt aus dem Haus! Göthe.

Mit diesen Worten unseres Dichterfürsten konnte wohl Jeder der Concertbesucher den geräumigen, von aufmerksamen und dankbaren Zuhörern gefüllten Saal des Steffens'schen Lokales verlassen, als das Concert mit seinem reichhaltigen Programm von 14 Nummern nebst einer Zugabe auf dem Gebiete der komischen u. heiteren Muse zu Ende, denn von den vielen Gaben, die uns aus den verschiedensten Gebieten der musikalischen Kunst geboten wurden, war wohl die eine oder die andere mit größerer oder geringerer Meisterschaft ausgeführt, daß eben Jeder Theilnehmer des Concertes mit freudigem und dankbarem Gemüth für die gebotenen Genüsse den Heimweg antreten durfte.

Es ist uns daher, als objectivem Berichterstatter eine vorwiegend angenehme Aufgabe, von diesem musikalischen Ereigniß, dessen letzter Vorgänger im v. J. zu suchen ist, in unserem an musikalischen Aufführungen so überaus armen Domizil, zu berichten und da sei gleich Eingangs festgestellt, daß uns weder ein Recht, noch eine Pflicht zusteht, hier als Kritiker die Feder der Censur zu üben, es ist uns nur gestattet, so zu berichten, wie es uns unsere Wahrnehmung und Beobachtung dictirt, jedoch ist der Beruf des Berichterstatters von den wohlthätigsten Folgen und dem Streben nach edelsten Zielen begleitet, wenn die Früchte langer Erfahrung und genauester Beobachtung auf dem Gebiete der Musik, sowie die persönliche Ausübung dieser Kunst mit der Kenntniß der großen Schwierigkeiten derselben, diesem kleinen musikalischen Unternehmen ihre rege Theilnahme schenken und da durch einige Worte des Urtheils fördernd helfen, wo eben erst kurzes Bestehen des Vereins in seiner gegenwärtigen Verfassung sowie die nicht allzulange Schulung der Mitglieder eben eine Vollendung des Gesanges nicht zu ermöglichen im Stande sind. Von diesem Standpunkte aus mögen die gemachten Einwürfe betrachtet werden, da wir aus vieljähriger Erfahrung vollauf die ungeheuren Schwierigkeiten zu würdigen vermögen, die sich einer mustergültigen Wiedergabe von Compositionen auf dem Gebiete des Männergesanges entgegenstellen und uns Achtung vor jedem redlichen Wollen, wie es sich hier offenbart, abzwingen müssen.

Doch nun zu den Vorträgen selbst, und wo die That nicht für sich spricht, werden Worte nicht viel helfen. — Eingeleitet wurde der Concertabend durch Festmarsch mit darauf folgender Festouverture, wodurch sich die Instrumentalisten der Mechernicher Bergwerks-Kapelle in der vortheilhaftesten Weise einführten. Daß die bereits Jahre hindurch auf dem Gebiete der Horn- und Blasmusik geschulte Kapelle sich einer ehrenden Aufnahme allerwärts erfreut, ist uns ja allen bekannt, neu jedoch waren die großen Fortschritte auf dem Gebiete des Streichquartetts und da sei rühmlichst hervorgehoben, daß die Accuratesse und Reinheit des Violinspiels uns geradezu in Erstaunen setzen mußte. Die Harmonie in diesem kleinen Instrumentalkörper verbunden mit einem trefflichen Clarinettisten als Vertreter der Rohrinstrumente sowie einigen Trompeten von discretestem Ton würde Orchestern ganz anderer Orte Ehre gemacht haben. Die „Arie de la Prinzess", namentlich aber „Concert-Scene" und die musikalische Humoreske: „Die beiden Zukunftstrompeter" wurden ganz vortrefflich vorgetragen. Wir vermögen nicht zu beurtheilen, ob dem gegenwärtigen, fleißigen und verständnißvollen Dirigenten der Instrumentalisten der ganze Antheil an dem Ruhme dieses Streichorchesters gebührt, oder ob schon früher erhebliches auf dem Gebiet der Streich- und Kammermusik geleistet worden, es steht aber zu erwarten, daß, wenn in diesem Sinne weiter gearbeitet wird, diese Instrumentalisten unter solcher Leitung sich zu vortrefflichen Orchesterspielern heranbilden werden, welche nicht nur die Stimmen einer großen Orchesterpartitur zu bewältigen vermögen, sondern auch viele Kapellen größerer Orte weit hinter sich lassen werden. Daß auf dem reinsten Gebiete der Streichmusik sich ein so inniges Verständniß für melodramatische Musik (hier in ganz kleinem Rahmen) offenbarte, bewies das discrete Accompagnement zu der burlesken Scene und Pantomime des Bauern, dem mit seiner aufdringlichen Neckerei von seinem endlich gefundenen Nachbarn ganz energisch und zum Ergötzen aller Zuschauer recht handgreiflich heimgeleuchtet wurde,

Das Hauptinteresse galt indeß der muthigen Sängerschaar des Mechernicher Männer-Gesangvereins, der denn auch auf verschiedenen Gebieten der Männer-Gesangsmusik bewiesen, daß er fleißig und mit großem Eifer sich die Pflege des Männerquartetts hat angelegen sein lassen. Wenn wir von der großen Anzahl der dargebotenen Gaben die am trefflichsten ausgeführte bezeichnen sollen, so war es der Chor „Schlummersehnsucht" von L. Liebe. In dem Vortrage dieses Liedes paarte sich in glücklichster Weise Reinheit der Harmonie, gleiche Schattirung der Tenöre und Bässe sowie gute Aussprache der Textworte und was als sehr vortheilhaft hervorgehoben werden muß: ein Vortrag entsprechend dem Charakter der in die Musik zu übertragenden Textesworte. Wir sprechen gewiß im Sinne aller Zuhörer, wenn wir wünschen, daß der Chor im Sinne des Vortrages dieses Liedes sich weiterbilde und fortschreite, denn hier waren die Unebenheiten vermieden, welche den guten Eindruck der anderen Compositionen bisweilen beeinträchtigten.

Es dürfen die Grundgesetze als Norm und eiserne Regel des Männerquartetts nie außer Acht gelassen werden, daß erstens nie eine einzelne Stimme ein Recht hat hervorzutreten vor den übrigen Stimmen, es leidet das Gleichgewicht der Harmonie darunter, der Vortrag erscheint dem Zuhörer unnatürlich; sodann ist der minutiöseste, gleichzeitige und musikalisch correcteste Einsatz von großer Wichtigkeit, denn beim Mangel desselben erscheint die musikalische Phrase unsicher und verschwommen, endlich mögen die Tenöre I mehr im Falset oder der Kopfstimme singen, wenn (da wir nicht alle Brststimmen wie ein Götze, Wachtel und Mierzwinski oder Niemann und Tichatscheck besitzen) die Töne nicht gepreßt oder gewaltsam gesungen erscheinen sollen, in letzterem Falle leiden die übrigen 3 Stimmen, welche eben tiefer liegen und weniger Kraftentfaltung beanspruchen, zu sehr von dem grellen Hervortreten der Tenöre I. Die gleiche Stärke der 4 Stimmen, welche zusammen wie ein Strom dahinrauschen sollen und uns mit sich führen, ist das Hauptmoment der Männergesangeskunst, in dieser Beziehung können wir von den Belgiern (Société chorale in Ehené, Société d'émulation in Verviers) lernen, welche doch bei weitem nicht das Material der deutschen Stimmen und das Gemüth des deutschen Herzens besitzen; bei 22 inländischen und ausländischen Vereinen des Gesangconcurses 1880 zu Cöln hat Verfasser neben harmonischer die gleichnamige Schattirung der 4 Stimmen als Haupterforderniß wahrnehmen können. Schließlich werden sprachlich hellere Vokale musikalisch dunkel gesungen, also a mehr o, e mehr a, auch singt man nicht Menschhait, sondern Menschheit.

Unser Mechernicher Männer-Gesangverein bot nun unter der Leitung seines sehr umsichtigen und geschickten Dirigenten, der sowohl Chor und Orchester (Festgesang an die Künstler, Mendelssohn-Bartholdy) sicher durch die Klippen der Partitur zu führen wußte, eine sehr erfreuliche und zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Sängerschaar, welche bei fortgesetztem Studium und Eifer unter der Führung seines fleißigen Dirigenten immer schönere Erfolge erzielen wird, da sehr gutes Gesangsmaterial sich unter diesen Stimmen befindet; jedoch sei hier ein Wort betreffs der Wahl der Compositionen gestattet. — Der Gradus ad Parnassum oder die stufenmäßige Folge von leichteren zu schwierigen Gesängen ist eine wesentliche Bedingung zum Erfolg. Compositionen wie das Morgenlied von Rietz und Mendelssohns Festgesang haben wir nur von preisgekrönten Vereinen bisher gehört, wir könnten eine ganze Reihe wunderbar ergreifender und so sehr zum Herzen sprechender Lieder als Muster vorführen, z. B. Warum bist du so ferne von Marschner; Wo die Woge brauft, wo der Sturmwind saust von Eckert; Stumm schläft der Sänger von Silcher; das Kirchlein von Becker; Droben stehet die Kapelle von Kreutzer, womit sich unser Verein die Herzen aller Hörer im Sturme erobern würde, alle diese Männerlieder sind technisch weniger schwierig und unendlich dankbarer für die Vortragenden, steigen wir also hinab zur Quelle des deutschen Männerquartetts, zu dem unvergänglichen Born harmonischen Gesanges und tiefen Gemüthslebens, den uns die classischen Meister Kreutzer, Marschner, Zöllner, Silcher geschenkt und als edelstes Vermächtniß hinterlassen haben. — Es gilt auch hier Göthe's Wort: „Kunst ist Kunst, wer sie nicht durchdacht, darf sich nicht Künstler nennen."

Damit nun dem angenehmen Abend der Humor nicht fehle (denn „wenn man das Leben gar zu ernsthaft nimmt, was ist denn dran") erschienen auf der Bildfläche noch 4 Söhne des himmlischen Reiches, so man Chinesen nennet, und entfesselten einen solchen Sturm der Heiterkeit unter dem Auditorium auch ohne jegliche Ausnahme, daß wir wohl noch lange Zeit mit innigem Behagen an diese bezopften und in canariengelb gekleideten Sänger denken werden, die in dem possirlichsten musikalischen Kauderwelsch uns alle zur Tollheit mit sich fortrissen. Das Singapore und Tschau, Tschau tönt dem Verfasser unter herzlichem Lachen noch heute in den Ohren und das unglaubliche haben diese 4 wunderlichen Gestalten aus der Nähe der Mongolei und Mandschurei fertig gebracht, daß hier in unserem Mechernich alle,

auch die verschiedensten Parteien, einig waren in der Bewunderung über die unglaubliche Komik und die unübertrefflichen Kraft- und Bravourleistungen in diesem chinesischen Marsch. — Mögen sie mal wiederkommen, diese 4 Männer aus Singapore, sie werden bei uns eine über Erwarten herzliche Aufnahme finden.

Wie nun die heitere Muse uns Alle in eine fröhliche Stimmung zu setzen vermag, so hat die ernste Musik den schönen und erhabenen Zweck, das menschliche Gemüth zur Andacht zu stimmen und vornehmlich in der geistlichen und Oratorienmusik mitzuwirken an der Erfüllung der Aufgaben der Religion und Gottesverehrung zum Preise des Höchsten und zum Troste unseres bedrängten Herzens und bekümmerten Gemüthes und da können wir nicht umhin, da wir einmal die musikalischen Verhältnisse unseres Ortes ein wenig erörtert, einer bescheidenen und rührend einfachen, aber um so herzlicheren Kundgebung auf dem Gebiete des ernsten Gesanges zu gedenken, der von einer anderen musikalischen und geselligen Vereinigung hierselbst an der Gruft eines unserer geachtetsten und biedersten Mitbürger vor wenigen Wochen dargebracht worden ist. Die schlichten Melodien dieses Trauergesanges wurden von den Sängern mit solcher Decenz und Pietät vorgetragen, daß von neuem der Beweis erbracht wurde, daß die Musik eine Sprache für jedes menschliche Leid ist, daß aber auch unter den Schwingen der Harmonie gleichwie unter den Fittigen allgewaltiger Gottes- und Menschenliebe sich vereinigen können Herzen jeglichen Bekenntnisses, um sich zu beugen vor der Majestät des Todes und dem Willen des ewigen Gottes, welchem alle Geschöpfe unterworfen sind. Es ist ein schönes Zeugniß für die musikalische Kunst, daß sie eine rein menschliche Sprache ist, denn mancher von uns wird mit dem Verfasser erlebt haben, daß an der Schöpfung Josef Haydn's, des frommen, edlen Sängers aus der katholischen Kirche, an Mozart's Requiem, an Palestrina's erhabenen Messen mit frommer Begeisterung Sänger anderer Confessionen mitwirkten, gleichwie des protestantischen Joh. Seb. Bach's Matthäus-Passion, sowie Händel's Messias und Mendelssohn's Paulus bisher Sänger der gesammten Christenheit und anderer Confessionen zur Andacht und musikalischem Gottesdienste vereinigt haben. Möge also unsere Kunst alle Gemüther und Herzen zum Kultus der Religion sowie des Wahren, Guten und Schönen vereinigen!

Unsere kritische Feder mag nun ruhen, gedenken wir aber des letzten musikalischen Abends, so können wir nach den Erfahrungen desselben einen herzlichen Wunsch, den vielleicht mancher Zuhörer mit uns gefühlt, nicht unberührt lassen und dem wir gern noch eine Zeile widmen möchten. Möge daher der Appell an die musikalischen und künstlerischen Kräfte unseres Ortes, von welchen dem Verfasser so ausgezeichnete bekannt sind, daß dieselben größeren Städten zur Ehre gereichen würden, nicht vergeblich sein, sich einmal zu einer musikalischen Vereinigung und That aufzuraffen und einen Concertabend zu Gunsten christlicher Nächstenliebe zu veranstalten, wir sind überzeugt, die Mitwirkenden fänden die wärmste und dankbarste Aufnahme! Unsern wackeren Männergesangverein sowie das tüchtige Orchester aber hoffen wir bald wieder einmal zu hören, um mit freudiger Theilnahme von den Fortschritten Kenntniß zu nehmen; unseren heutigen Zeilen glauben wir indeß keinen besseren Schluß geben zu können, als durch die Worte, welche eins der größten musikalischen Genies aller Zeiten, Wolfgang Amadeus Mozart, der einzige, unvergleichliche, im Bundesliede in Musik gekleidet hat und wodurch der Tonkunst Beruf und Ziel vorgezeichnet ist. Diese Worte lauten:

Preis und Dank dem Herrn und Meister,
Der die Herzen, der die Geister
Für ein ewig Wirken schuf.
Licht und Recht und Tugend schaffen
Durch der Wahrheit heil'ge Waffen
Sei uns göttlicher Beruf!

Vermischtes.

Commern, 7. Febr. Am 4. d. wurde hier ein schönes Fest gefeiert. Es galt der Einweihung eines prächtigen, vortrefflich eingerichteten Krankenhauses, welches mit großmüthiger Freigebigkeit von dem hier ansässigen Bergwerksbesitzer Herrn Joseph Abels und dessen Frau geb. Kreuser gestiftet und durch den Architecten Herrn Richard Abels in eben so geschmackvoller als zweckmäßiger Weise aufgeführt worden ist.

Düren, 2. Febr. Gestern Nachmittag verschied im Alter von 75 Jahren der königl. Landrath, Geheime Regierungsrath Emmerich Stürtz. Der Verstorbene stand mehr als 40 Jahre lang an der Spitze des Kreises Düren.

Köln, 3. Febr. Der Reichstagswahl wegen wurden für den Rosenmontag alle öffentlichen Aufzüge (Maskenzüge) verboten.

Berlin, 5. Febr. Dem ‚Armeeverordnungsblatt' zufolge beträgt die Zahl der zur Ausbildung mit dem Repetirgewehr einberufenen Reserven 73000. Die Uebungen finden vom 7. bis 18. d. Mts. statt.

Wer Freunde hat, darf sich über Neider nicht wundern ist es doch einmal so im Leben, daß sich das Wort Schiller's „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Irdischen zu Theil" nur zu sehr bewahrheitet. Es darf daher die Freunde von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen nicht beunruhigen, wenn zwischen die Worte des Dankes und der Anerkennung auch hie und da einmal ein Unzufriedener seiner Ansicht Luft macht. Allen es Recht zu machen, ist nicht möglich und so werden sich zu den vielen Tausenden, welche den Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Hilfe und Heilung verdanken, auch Einige gesellen, die mit denselben nicht zufrieden gewesen sind, ohne daß hierdurch nur die geringste Berechtigung gegeben wäre, auf den allgemeinen Werth des Mittels Schlüsse zu ziehen. Erhältlich à Schachtel 1 M. in den Apotheken.

Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Eichen-Lohschlag-Verkauf.

Am Donnerstag den 24. Februar dss. Js.,
Nachmittags 2 Uhr anfangend,

läßt der **Mechernicher Bergwerks-Actien-Verein** im Hotel Schwarz zu Bahnhof Mechernich

20 Morgen, in 19 Loose eingetheilte, 15jährige Eichenlohschläge, aufstehend im Holzheimerwald, dicht bei Breitenbenden, zum Abtrieb

öffentlich meistbietend auf Credit versteigern.

Nähere Auskunft ertheilen die Förster des Mechernicher Bergwerks-Actien-Vereins.

Schaf-, Vieh- und Pferde-Markt

zu Satzvey

am Dienstag den 1. März cr.
(nicht Fastnachts-Dienstag.)

Meul, Bürgermeister.

Unentbehrlich für jeden Haushalt!

Stern-Flecken-Seife.

Beseitigt sofort Flecken jeder Art aus jedem Stoff. Erfolge überraschend! Allein echt, wenn mit dieser gesetzlich geschützten Fabrikmarke versehen.

STERN-FLECKEN-SEIFE · S · EINGETRAGENE SCHUTZMARKE

Zu haben bei:
Leo Wolff,
Mechernich.
Bahnhof- u. Dorfstraßen-Ecke.

Zuschneide-Cursus.

Gründlicher Unterricht im Schneiden und Einrichten der Kleider. Hon. 14 Mk. nach beendigtem Cursus. Anmeldung gleich bei

Mahlberg

erbeten. Anfang Montag Morgen 9 Uhr.

Therese Kaldenbach.

Frische Landbutter pr. Pfund 1 Mark, bei Mehrabnahme billiger, **ff. marinirte Häringe** mit Gurken pr. Stück 10 Pfg., kleine Zwiebeln zum Einmachen 10 Pfund 70 Pfg., **frischen Schellfisch,** gewässerten **Stockfisch** und **süße Bratbückinge, Sardellen, Sardinen** in Ia. Waare zu billigsten Preisen empfiehlt

Chr. Goergen.

Trunksucht

ist durch mein seit nun schon über 12 Jahre bewährtes Mittel heilbar. So schrieb Frau B. F. in H.: **„Der liebe Gott wird es Ihnen tausendfach vergelten, was Sie an uns gethan haben** u. s. w." Wegen näherer Auskunft und Erhalt meines vorzüglichen Mittels wende man sich vertrauensvoll an

Reinhold Retzlaff,
Fabrikant in **Dresden** 10.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur radikalen Heilung der **Trunksucht,** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende,** Stein, **Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift d. Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.

Gerichtlicher Verkauf.

Am Donnerstag den 17. Februar cr., Mittags 12 Uhr, sollen zu Call in der Callerheistertstraße

1 Kommode, 1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Spiegel, 1 Uhr, 1 Sessel, 1 kleines Pult und 31 Hosen von verschiedenen Stoffen

öffentlich gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Mechernich. **Kauffmann,**
Gerichtsvollzieher.

Verpachtung und Verkauf zu Bergheim.

Am Mittwoch, den 16. Februar cr., Nachmittags 2 Uhr, läßt Herr Barthel Siepen, Schlosser zu Bergheim, in seiner Wohnung daselbst,

sein Wohnhaus nebst Grundgüter auf längere Jahre verpachten

und nachher

seine sämmtlichen Hausmobilien und Küchengeräthe

auf Credit und gegen Bürgschaft öffentlich versteigern.

J. Mohr.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten statutenmäßigen Ausloosung von 10 Schleidener Kreis-Obligationen zu je 300 Mark sind folgende Nummern gezogen worden: 78, 87, 128, 183, 320, 399, 411, 425, 435, 465.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Inhaber der ausgeloosten Obligationen, solche nebst den zugehörigen Zinscoupons zur Empfangnahme des Betrages der Kreis-Communalcasse zu Call einzusenden.

Schleiden, den 4. Febr. 1887.
Der Königliche Landrath,
Frhr. v. Harff.

Den innern Frieden

so vieler Familien bedingt dauernde Gesundheit in hohem Grade. Deshalb ist es kein geringes Verdienst des seit langen Jahren berühmten **Bonner Kraftzuckers,** des einfachsten und wirksamsten Haus- und Linderungsmittels, daß durch denselben Schädlichkeiten der Respirationsorgane, Heiserkeit, Kratzen im Halse, quälender Husten jeder Art, überhaupt Catarrhe und Entzündungen der Luftwege mit Erfolg bekämpft werden, eine Folge seiner reizmildernden und schleimlösenden Wirkung. Derselbe ist in mit Gebrauchs-Anweisung versehen Tafeln à 15 und 30 Pfg., sowie Kraftzucker-Bonbons in Paq. à 40 Pfg. zu haben

in **Mechernich** bei Chr. Goergen,
in **Strempt** bei J. Schoddel,
in **Münstereifel** bei P. Lovenfoße,
in **Euskirchen** bei L. Gößling,
in **Call** bei Jul. Bruch,
in **Stadtkyll** bei F. G. Schlemmer.

NB. Nur dann ist man vor Täuschungen gesichert, wenn die Verpackung den Namen des Erfinders **J. G. Maass** in **Bonn** trägt.

Unter den vielen gegen **Gicht und Rheumatismus** empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der echte Anker-Pain-Expeller das **wirksamste** und **beste.** Es ist kein Geheimmittel, sondern ein **streng reelles, ärztlich erprobtes** Präparat, das mit Recht jedem Kranken als **durchaus zuverlässig** empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller **volles Vertrauen** verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphaft angepriesene Heilmittel versucht haben, **doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen.** Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowol **rheumatische** Schmerzen, wie **Gliederreißen** ꝛc., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche ꝛc. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 Mk. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker** als **echt** an. Vorrätig in den **meisten Apotheken.***)

Gesindedienstbücher

zu haben in der Exp. d. Bl.

M. J. Wallpott,

Metzgerei

und Fleischwaaren-Handlung

in Münstereifel,

eröffnete

in Mechernich, Bahnhofstr. No. 3

gegenüber Hrn. Schürgers Hôtel Russischer Hof,

seine Filiale,

welche sämmtliche Fleischwaaren in feinster Qualität zu den üblichen Preisen liefert.

☞ Das Fleisch ist durch den amtlichen städtischen Fleischbeschauer untersucht und gutgeheißen.

UNION-STÄRKE.

Prima Reis-Stärke in vorzüglichster Qualität und von garantirter Reinheit

aus der **Stärke-Fabrik „Union."**

von **W. Rickmers & Co., Hannöv. Münden.**

Zu allen Zwecken, besonders zur Wäsche und für die Küche gleich vortheilhaft zu gebrauchen.

In sämmtlichen gangbaren Packungen in allen besseren Kolonial- u. Materialwaaren-Geschäften käuflich.

Man verlange ausdrücklich **„Union-Stärke"** und achte auf obiges Fabrikzeichen: die Flagge.

Deutsche Arbeit!
Deutsche Marken!

Die Konkurrenz-Tabake

gegen das Amsterdamer Wappen

von

J. H. Lensing & C. L. van Gülpen, Emmerich,

werden zu folgenden Preisen verkauft:

Per Packet: 14, 16, 19, 20, 22, 23, 24, 25, 28, 30, 32, 36, 40, 50 Pfg.

Die Preise sind jedem Packete aufgedruckt.

Folgende Geschäfte führen Depots des

Konkurrenz-Tabaks:

in Mechernich
P. Klöckner,
P. Schumacher,
Wolff & David.

in Münstereifel
M. J. Bücklers,
W. Wolff.

in Satzvey
M. Maintz.

Das größte Bettfedern-Lager von C. F. Kehnroth, Hamburg,

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 ℔) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, sehr gute Sorte 1,25, prima Halbdaunen 1,60 ₰ und 2 ℳ. Prima Ganzdaunen pr. Pfund ℳ 2.50. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% **Rabatt.** Jede nicht convenirende Waare wird umgetauscht.

CHOCOLAT Suchard

VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Niederlage bei Chr. Goergen.

Rechnungs-Formulare große u. kleine 1/2 1/4 1/8 Bg. zu haben in der Exp. d. Bl.

Kriegerverein.

Theater

Sonntag den 13. Februar bei Gebrüder Steffens
ausgeführt von der

Theater-Gesellschaft des Mechernicher Krieger-Verein.

Zur Aufführung kommt:

1. Das Liebesverhältniß,

oder

Die Poussage in der Spulmannsgasse zur Zeit der freien Reichsstadt Köln. In 3 Akten.

2. Drei reisende Handwerksburschen.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt.

Die Zwischenpausen werden durch Musik und komische Vorträge ausgefüllt.

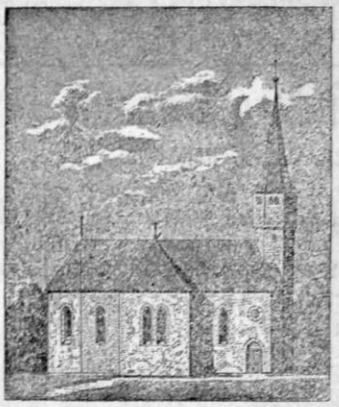
Kassenöffnung 7½, Anfang 8 Uhr.

I. Platz 50, II. Platz 30 Pfg.

Es ladet ergebenst ein der Vorstand.

Kirchenbau-Lotterie Denklingen.

Denklingen, eine sehr arme Pfarrei im Kreise Waldbröl, hat durch die Hülfe des früheren Erzbischofs, des jetzigen Kardinals, endlich eine neue Kirche erhalten. Dieselbe steht im Rohbau fertig, aber es lasten darauf viele Schulden und zudem muß noch die ganze innere Einrichtung beschafft werden. Fast alle Einwohner der kath. Pfarrgemeinde, ca. 800 Seelen, sind sehr arm. In Anbetracht des Nothstandes und des dringenden Bedürfnisses wurde zur Aufbringung der Mittel für die **Rheinprovinz** eine **Lotterie-Collecte** gestattet.



Ich wende mich daher an den bekannten Wohlthätigkeitssinn unserer rheinischen Mitbrüder mit der inständigen Bitte, uns zu Hülfe zu kommen. Unterstützt uns, liebe kath. Mitbrüder, durch Abnahme von Loosen der uns bewilligten Lotterie. Der Segen Gottes, den ich täglich beim hl. Opfer mit meinen Pfarrkindern für alle Wohlthäter erflehe, wird euch reichlich lohnen. Der Generaldebit der Loose wurde Herrn **Heinrich Theissing** in **Köln** übertragen. **Wilh. Ernst,** Pfarrer in Denklingen.

☞ **Jedes Loos kostet 1 Mark.** ☜

Auf 10 Loose wird 1 Freiloos gegeben.

Es kommen zur Verloosung **1318 Gewinne** im Werthe von

24000 Mark.

Hauptgewinne von Mark 5000, 1000, 500.
15 mal Mark 100; 300 mal Mark 20; 1000 mal Mark 10.

Ziehung am 1. März 1887.

Loose sind zu haben bei allen Loosevertäufern, bei der General-Agentur **Heinrich Theissing, Köln,** sowie

in Mechernich bei Peter Schumacher.

Für Francozusendung des Looses und der amtlichen Gewinnliste sind 25 Pfg. beizufügen.

☞ **Versucht** ☜

Ehrenbreitsteiner

seit 1327 bekannte

Stahlquelle.

Einzig garantirter Erfolg gegen **Blutarmuth, Bleichsucht** ꝛc.

Vollständig natürliches Heilmittel

Bei allen Kranken durchaus

Sichere Hülfe.

Lieferungen von wenigstens 10 Flaschen überallhin in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz **franco,** ohne Fracht zu berechnen.

Preise der Flaschen:

1/1 Ltr.	3/4 Ltr.	1/2 Ltr.
60 ₰	50 ₰	40 ₰

Alle näheren Auskünfte ertheilt sofort kostenlos **Max Ritter.**

Brunnen-Versandt-Comptoir, **Coblenz.**

Niederlage zu obigen Preisen bei Herrn **Chr. Goergen,** Delicatessenhandlung, Mechernich.

Mache hiermit meine Freunde und Gönner von Mechernich und Umgegend auf meine **selbstverfertigten**

☞ **Schuhwaaren**

aufmerksam und bitte um geneigten Zuspruch.

☞ **Anfertigung nach Maß** sowie **Reparaturen** schnell und billigst.

Hochachtungsvoll

Hub. Becker,

Bahnhofstraße 18.

NB. Eine Partie **Kaloschen** vorräthig von Mk. 1.80 bis M. 2.20.

Steuer-Empfang der Perceptur Call im Monat Febr.:

Mechernich Dienstag den 15.
Bussem und Holzheim Mittwoch d. 16.
Weyer Freitag den 18.

Von **„Sterne und Blumen"** liegt heute **Nr. 6** bei.